

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
zum Fest Maria Himmelfahrt 2014
in Maria Ramersdorf**

Passt unser heutiges Fest noch in unsere Zeit? Die täglichen Bilder von Terror und Krieg! Schrecklich die Brandherde im Nahen Osten! Immer noch sterben Menschen an Hunger und leben im Elend. Gott hat die Welt gut erschaffen. Doch das Übel in der Welt haben wir Menschen verursacht. So sieht es nun auf Erden aus – und wir schauen in den Himmel. Ist das ein Ablenkungsmanöver?

Uns geht es zwar gut. Wir leben in Freiheit, in Frieden, die meisten sogar im Wohlstand. Doch es gibt Böses auch bei uns, Ungerechtigkeit, Lüge, Betrug, Gewalt; es gibt Arme, denen wir helfen müssen, und es gibt Kranke, denen wir nicht mehr helfen können. Und alle wollen wir leben, nicht sterben. Wir wollen ewig leben, aber die Vergänglichkeit schneidet unerbittlich jeden Tag ein Stück unseres Lebens ab, bis nichts mehr da ist, nur das Ende, der Tod.

Lohnt sich ein solches Leben überhaupt? Was hat sich Gott gedacht, als er den Menschen und die Welt erschuf? Fragen wir ihn: Was hast du mit uns vor?

Auf diese Frage hat uns Gott bereits geantwortet. Seine Antwort ist einfach. Sie lautet: Jesus Christus. Mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn hat uns Gott die Antwort gegeben.

Mit dem Kreuz Christi antwortet er auf die Sünde und das Böse in der Welt. Denn am Kreuz hat der Herr mit seiner gewaltlosen Liebe die Macht des Bösen überwunden, die Sünde getilgt, die Mauern der Feindschaft eingerissen, Frieden gestiftet und den Tod besiegt.

Der Sieg der gewaltlosen Liebe des Gekreuzigten zeigt sich in seiner Auferstehung von den Toten und seinem Einzug in das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit. Damit antwortet Gott auf unsere Sehnsucht nach ewigem Leben.

Denn das ist geschehen für uns! Christus ist für uns gestorben, und er ist für uns auferstanden. Das geschah vor 2000 Jahren in Jerusalem. Wir alle sollen nun an seinem Sieg über Sünde und Tod Anteil erhalten.

Das ist sein Plan. Und was das für uns heißt, zeigt uns Gott am heutigen Fest an der in den Himmel aufgenommenen Gottesmutter. Er hat sie der Macht des Bösen entrissen, und zwar schon vom ersten Augenblick ihres Lebens, von ihrer Empfängnis an. Durch Christi Gnade war sie vor aller Verstrickung in das Böse bewahrt. Und nach Ablauf ihres irdischen Lebens hat er sie aufgenommen in den Himmel. Dort nimmt sie teil am Leben ihres von den Toten erstandenen Sohnes. Auferweckt, lebt sie mit Leib und Seele mit Christus Gottes Leben. Wir können darum sagen: Was wir heute feiern, ist das Ostern Marias. Das soll auch uns zuteil werden.

Christi Ostern soll auch unser Ostern werden. Von den Toten erweckt, werden auch wir einmal mit Leib und Seele hineingenommen in die Auferstehung Jesu Christi. Mit ihm werden wir wie Maria beim himmlischen Vater sein, durchglüht von der Liebe Gottes. Das heißt, wir werden teilhaben am Leben des dreifaltigen Gottes. Das ist der Himmel. Dorthin ist Maria aufgenommen worden, dort lebt sie nun in unbeschreiblicher, nie endender Seligkeit. Dorthin sollen auch wir aufgenommen werden. Das ist Gottes Plan mit uns.

Mit Maria hat Gott bereits begonnen, seinen Plan zu verwirklichen. In der Präfation beten wir darum heute: „Dem pilgernden Volk ist sie ein untrügliches Zeichen der Hoffnung und eine Quelle des Trostes.“ Daher lohnt es sich zu

leben, mit all der Mühsal und den Nöten, die zum Leben in dieser vergänglichen, vom Tod gezeichneten Welt gehören.

Noch sind wir auf dem Weg. Aber wir haben in Maria das Ziel vor Augen. Auf dieses Ziel hin läuft unser Lebensweg, hinein in das unbeschreibliche Glück in die Auferstehung mit Christus und das Leben des dreifaltigen Gottes. Vollendet wird Gottes Plan erst sein, wenn wir alle angekommen sind dort, wo Maria schon ist, und die ganze Schöpfung in einen neuen Himmel und eine neue Erde verwandelt ist. Das ist das Ziel. Doch das steht noch aus.

Warum schenkt uns Gott dieses Glück nicht sofort? Warum schickt er uns auf den mühsamen Weg unseres Lebens in dieser Welt? Warum also nicht sofort? Weil er uns ernst nimmt. Er nimmt uns ernst und auch seine Gabe, die beseligende Gemeinschaft mit ihm. Sie ist das Geschenk seiner Liebe.

Und Liebe kann man nicht ungefragt einem andern gleichsam überstülpen. Liebe ist ein Geschenk, das in Freiheit gegeben und in Freiheit angenommen wird. Von beiden Seiten ist die Freiheit gefordert, vom Geber und vom Beschenkten. Sonst kann man nicht von Liebe sprechen.

Als Gott, der Vater, seinen Sohn als Menschen in die Welt sandte, hat er auch Maria gefragt, ob sie bereit sei, seine Mutter zu werden. In Freiheit hat sie ihr Ja-Wort gegeben, dieses große Geschenk Gottes anzunehmen. Dieses Ja-Wort hat sie damals gesprochen für sich und für uns. Denn Jesus Christus ist das Geschenk des Vaters für uns alle.

Gott will uns mit dem Glück des Himmels seine Liebe schenken. Dieses Geschenk können wir nur in Freiheit annehmen und mit unserer Liebe erwidern. Dazu hat er uns die Freiheit gegeben. Wir sind frei, die Gabe Gottes

anzunehmen oder uns ihr zu verweigern. Wir müssen uns entscheiden. Vor dieser Entscheidung kann sich keiner drücken. Gott nimmt uns ernst, indem er uns nichts aufnötigt, sondern unsere Freiheit respektiert. Darum stellt er uns auf unseren Lebensweg. Auf ihm sollen wir zeigen, dass wir in Freiheit seine Gabe annehmen. Wir sollen uns würdig erweisen, von ihm in den Himmel, in die Gemeinschaft mit ihm aufgenommen zu werden.

Der hl. Augustinus sagt: „Niemand kann für das kommende Leben geeignet sein, der sich jetzt dafür nicht übt.“ In unserem Leben hier auf Erden geht es also darum, zu zeigen, dass wir für das Leben mit Gott geeignet und dessen würdig sind.

Worauf kommt es dabei an? Papst Franziskus besuchte vor einiger Zeit das Haus der Mutter-Teresa-Schwestern in Rom. Als er sah, wie viel Gutes da getan wird, sagte er: „Die Musik dieses Hauses ist die Liebe.“ Das sollte auch für uns gelten. Die Musik unseres Lebens muss die Liebe sein. D. h. wir selbst und unsere Lebensbereiche sollen von der Liebe beseelt sein, unsere Familien und unsere Berufswelt, der Kreis unserer Freunde und Bekannten. So wird die Liebe zur Musik unseres Lebens. Damit öffnen wir uns für das Geschenk Gottes, und wir zeigen damit auch, dass wir des ewigen Lebens würdig sind.

Diesen Weg gehen wir nicht allein, sondern miteinander. Das wird sichtbar in der Liebe, die wir einander schenken. Diese Vernetzung auf unserem Lebensweg ist wichtig. Denn die Gemeinschaft auf Erden vollendet sich im Himmel. Dort werden wir unser Glück nicht abgesondert von den anderen in einem Separée mit Gott finden, sondern nur in der Gemeinschaft aller Erlösten. Wenn Jesus vom Himmel spricht, beschreibt er ihn als Festmahl oder königliches Hochzeitsmahl, also als großes gemeinsames Fest. Im Himmel

gehören wir alle zusammen in einer Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott. Dorthin sind wir miteinander unterwegs.

Was uns da bevorsteht, wird uns also in der in den Himmel aufgenommenen Gottesmutter gezeigt. Sie ist als erste eingegangen in die Herrlichkeit, die uns allen verheißen ist. Christus hat sie aufgenommen in seine österliche Glorie beim Vater, hineingetaucht in das ewige Leben Gottes, der Liebe ist.

Um dieses Zieles, um unserer Vollendung willen lohnt es sich, in dieser Welt zu leben, die Last und Mühsal des irdischen Lebens auf uns zu nehmen und auch das Kreuz unseres notleidenden Nächsten mitzutragen.

Machen wir darum die Liebe zur Musik unseres Lebens. Dann sind wir auf dem rechten Weg und dürfen sicher sein, das Ziel zu erreichen, wie Maria aufgenommen zu werden in die Auferstehung Jesu Christi, in das Leben des dreifaltigen Gottes.

Amen.